

Ort: Rastendorf, Di.9.Sept.1986,19.30-23h

Anwesende:

Umweltberatung Waldviertel:

Christine Pekny

Christian Schrefel

Helmut Brenner

Ewald Gärber

Mag.Marold Hertlein

BWI:

Renate Löffler

Dr.Anton Rohrmoser

Sepp Wallenberger

Dipl.Ing.Bernhard Schneider

Ergebnisprotokoll:

- * Die BWI war maßgeblich an der Entwicklung des Modellprojekts Umweltberatung im Waldviertel beteiligt.
- * Die BWI vermietet an die Umweltberatung Peters Zimmer und das Sitzungszimmer zur Mitbenützung. Miete und Betriebskosten werden etwa 1500 S betragen.
- * Kopierermitbenützung ohne Papier
- * Eigener Fernsprechanschluss soll errichtet werden.
- * Mitarbeit am "Lebenszeichen" ist möglich und erwünscht.
- * Kontinuierlicher Informationsaustausch ist geplant.

- * Auf Vorschlag von Ding.Schneider soll jeweils zum Jahreswechsel ein " Waldviertel-Gipfelgespräch " mit den Regionalbetreuern, Umweltberatern, Kulturbetreuern, Projektvorbereitern und Arbeitsmarktbetreuer geführt werden.

Geplanter Beginn des Mietverhältnisses mit der BWI ist 1.Nov.1986 oder 1.Jänner 1987.

Die BWI ist eingeladen, zur Gründungsversammlung des Vereins " Umweltgruppe Waldviertel " einen Vertreter zu entsenden.

Christian Schrefel
Ewald Gärber

1. Entstehungsgeschichte der Umweltberatung im Waldviertel

In der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs wurde der Natur und ihren ökologischen Zusammenhängen wenig Beachtung geschenkt. Der Mensch entfremdet sich zusehends von den natürlichen Kreisläufen und sieht heute als Außenstehender die gravierenden Folgen seines Handelns. Konfrontiert mit dieser Situation trafen sich engagierte Waldviertler und Waldviertlerinnen zu einem regionalen Umweltseminar, das im August 1985 in Sallingstadt (Bezirk Zwettl) stattfand, veranstaltet von der Waldviertler Bildungs- und Wirtschaftsinitiative (BWI) und vom Kath. Bildungswerk unter dem Titel "Umweltschutz in der Gemeinde".

Aus dem Kreis der Teilnehmer bildete sich eine Umweltgruppe, die sich zur Aufgabe gemacht hat, den Umweltschutzgedanken im Waldviertel zu verbreiten und konkrete Projekte in Angriff zu nehmen. Eines der Ziele war die Erstellung einer praxisbezogenen Umweltfibel, speziell für das Waldviertel. Während der Arbeit zeigte sich sehr bald, daß schriftliche Information allein nicht ausreichen kann.

Taten statt Worte.

2. Umweltberatung warum?

Obwohl es im Waldviertel noch kein Übermaß an Industrie, Massentourismus und Großemittenten wie in anderen Regionen gibt, bleibt auch hier die Natur nicht verschont.

- o Sterbende Wälder (z.B. Weinsberger Forst)
- o Trinkwasserverschmutzung (z.B. Überdüngung und Pestizideinsatz wirken sich bei Hausbrunnen in Zwettl, Jaidhof und Friedersbach aus)
- o Luftverschmutzung
- o Verarmung des Bodens
- o Steigender Schadstoffgehalt in Nahrungsmittel
- o Verschwinden heimischer Pflanzen und Tierarten
- o Volle Mülldeponien durch stark steigende Müllmengen (z.B. österr. Müllmenge 1972 - 179 kg pro Person und Jahr, 1985 bereits 250 kg)

Wie weit jeder einzelne zu dieser Situation beiträgt, zeigt die Tatsache, daß z.B. in der BRD ein Drittel der Umweltbelastung aus privaten Haushalten kommt:

- o Zunahme von Einwegverpackungen - Ressourcenverschwendung
- o Problemmüll und hohe Altlasten
- o Energieverschwendung
- o Achtloser Umgang mit Pestiziden
- o Achtloser Umgang mit Holzschutz- und Lösungsmitteln, Lacken
- o Irreführung durch Werbung mit dem Prädikat "Grün" und "Bio"
- o Belastung der Luft durch Treibgas aus den Spraydosen
- o Gewässerbelastung durch Waschmittel

Das war nicht immer so. Tradiertes Wissen hinsichtlich ökolog. Alltagshandeln wird zunehmend vernachlässigt und verdrängt. Tips am grünen Telefon genügen nicht. Gutgemeinte Broschüren verstauben achtlos. Eine Flut an Literatur (200 Neuerscheinungen im Bereich Alltagsökologie bei der letzten Buchmesse - Ratgeber - Rubriken in Zeitschriften - Ausstellungen - Merkblätter) läßt auf den Wunsch nach gesunder Umwelt schließen.

Die von den Privathaushalten ausgehenden Umweltbelastungen sind vielfach verbunden mit akuten Gesundheitsgefährdungen und umweltbedingten Krankheiten:

- o So ergeben sich zahlreiche Vergiftungen beim Reinigen von Toiletten
- o Ständig nimmt die Zahl von Allergien zu
- o Milliarden Schilling müssen für die Behandlung ernährungsbedingter Krankheiten ausgegeben werden.

Das Umweltbewußtsein der Bevölkerung nimmt ständig zu. Trotzdem ändert sich nur wenig. Das könnte folgende Ursachen haben:

- o Alltägliche Handlungsmuster sind stark verinnerlicht und ändern sich ohne entscheidende Ereignisse nur über einen langen Zeitraum.
- o Der Wunsch sich umweltfreundlich zu verhalten ist bei vielen Menschen vorhanden, aber es gibt keine Einrichtungen, an die sich umweltbewußte Bürger und Bürgerinnen wenden können, die
 - + sachlich kompetent
 - + unabhängig
 - + persönlich und möglichst preisgünstigeine ökologisch orientierte **HAUSHALTSBERATUNG** machen können. Bislang wird diese Aufgabe nur punktuell von Bürgerinitiativen und Verbraucherorganisationen wahrgenommen.

Durch Kauf- und Gebrauchsverhalten können die Haushalte die Umweltqualität maßgeblich beeinflussen. Deshalb ist es unerlässlich Haushalten die Notwendigkeiten und Möglichkeiten für ihren Beitrag zum Umweltschutz aufzuzeigen und sie zu aktivem Handeln zu motivieren.

Menschen nehmen die Umweltprobleme zur Kenntnis, doch es folgen keine oder nur wenig Konsequenzen. Ihre Reaktionen sind: Meine Lackreste im Garten werden das Problem nicht verschlimmern; ich hab' schon immer diesen WC-Reiniger benutzt; der Weichspüler riecht so gut; ich kann eh nichts an der Umweltsituation ändern! Das könnte aber auch anders lauten:

Durch die mir sichtbar gewordene Umweltschädigung möchte ich etwas zur Lösung der Probleme beitragen. Mir stellt sich die Frage WIE?

Der Umweltberater ist der Brückenschlag zwischen Umweltbewußtsein und konkretem Alltagshandeln.

Hier helfen keine Grundsatzdiskussionen, sondern "Konkretes Überprüfen vor Ort".

Konsequenzen sind Strategien auf zwei Ebenen:

- o Auf der einen Seite Aufklärungskampagnen in Massenmedien
- o Auf der anderen Seite der Versuch zur Schaffung von Beratungs- und Lernbedingungen, die möglichst nah am Lebensort angesiedelt sind. Weiters müssen Bedingungen geschaffen werden, in denen Menschen veränderte, d. h. umweltbewußte Handlungsmöglichkeiten in ihrem Alltag sinnlich erfahren können. **MENSCHEN MÜSSEN ERFAHREN, DASS UMWELTBEWUSSTES VERHALEN IHREN ROUTINEMÄSSIGEN ALLTAG NICHT WESENTLICH VERÄNDERT**, daß kein immenser Zeitaufwand nötig ist, und daß die Entlastung der Umwelt auch eine Möglichkeit bietet, Geld zu sparen.

3. Kontakt zu Landesstellen

Ein Gespräch mit Herrn Landeshauptmannstellvertreter Dipl. Ing. Dr. Erwin Pröll und mit den beauftragten Beamten Dr. Kienast und Hofrat Kaspar am 8./9.7.1986 trug wesentlich zu einer Konkretisierung und Erweiterung bei:

- o Das Tätigkeitsgebiet umfaßt nunmehr den Bezirk Amstetten und die Statutarstadt Waidhofen/Ybb.
- o 5 Personen sollen zu Umweltberater/innen ausgebildet werden.

o In einem insgesamt 28 Monate dauernden Modellprojekt (Ausbildung und Arbeit) wird der Nutzen überprüft und durch eine wissenschaftliche Begleitforschung ausgewertet.

Im Auftrag von Dr. Pröll wurde am 8.9.1986 schriftlich übermittelt: "Das Land Niederösterreich ist prinzipiell bereit sich bei der Aufbringung finanzieller Mittel für die Durchführung des Modelles 'Umweltberater' zu beteiligen.

Voraussetzungen dafür sind:

1. Die Modellversuche finden in zwei Regionen in Niederösterreich statt.
2. Sie werden auf einen Zeitraum von vorerst zwei Jahren limitiert.
3. Es muß ein Projektteam zwischen Land Niederösterreich und den durchführenden Bundesstellen das Modell begleiten.
4. Die Gemeinden der betroffenen Regionen beteiligen sich ebenfalls finanziell an der Durchführung des Modelles.
5. Sollten in den betroffenen Regionen keine entsprechenden Organisationen gefunden werden, dann ist die Anstellung der Umweltberater über den NÖ Verein 'Jugend und Arbeit' vorzunehmen."

Am 9.9.86 fand ein Gespräch mit Landeshauptmannstellvertreter Höger statt. LHStv. Höger erklärt sich bereit, bei Interesse der Gemeinden in der Region eine Mitfinanzierung in die Wege leiten zu wollen.

Inzwischen wurde von Österr. Ökologieinstitut für angewandte Umweltforschung ein Ausbildungskonzept beim Leiter der NOVAK, Dr. Kienast vorgelegt und besprochen.

4. Projektvorbereitung und

Vorbereitung für die Errichtung des Büros

Zum 15. Juli 1986 wurde die Einstellung von 2 Projektvorbereitern für das Waldviertel durch Dipl.Ing. B. Schneider ermöglicht. Zwischen den Projektvorbereitern und den 3 weiteren künftigen Umweltberater/innen fanden wöchentliche Teamsitzungen statt. In der Zeit vom 5.8. bis 17.10.1986 gab es Beratungstreffen mit der ÖSB und der Umweltberatergruppe Waldviertel und Mostviertel und Salzburg und der Koordinationsstelle zur Konzepterstellung. Ein Teil der Gruppe war bei der Erstellung der Ausbildung gemeinsam mit dem Ökologieinstitut (vertreten durch Mag. Prof.W.Sieber) und der Koordinationsstelle maßgeblich beteiligt.

Es gibt bereits Anfänge einer Kartei, in welcher umweltrelevante Information gesammelt und Interessenten zugänglich gemacht werden soll. Am 7.10.1986 wurde der Verein "Umweltberatung Waldviertel" gegründet. Die Erarbeitung der Vereinsstatuten erfolgte mit Unterstützung eines Rechtsanwaltes. Dieser wird den Verein auch in Zukunft beraten.

Im Rahmen der Bedarfserhebung wurden wichtige Informationsquellen für die weitere regionale Arbeit erschlossen. Gespräche mit Umweltgemeinderäten, u.a. von Waidhofen/Thaya, Zwettl, Göpfritz an der Wild wurden geführt.

Die Projektvorbereiter sind seit 15.7.86 im Büro der BWI, 3910 Zwettl, Neuer Markt 18 tätig. Verhandlungen, diese Räume für das Büro der Umweltberater als fixe Einrichtung zu verwenden, wurden bereits erfolgreich geführt. Eine Mitbenutzung des Sitzungsraumes ist möglich.

Es ist geplant, mittels eines Rundbriefes alle Interessenten laufend zu informieren.

5. Kontakt zum Landesarbeitsamt NÖ

Mit Mag. Fakler von Landesarbeitsamt NÖ. wurde eine grundsätzliche Rahmenvereinbarung unterschriftsreif ausgehandelt. Sie enthält die Zusage der Finanzierung der Ausbildung und von 12 Monaten Anstellung von 5 Personen sowie der Anfangsinvestitionen, falls die Finanzierung für weitere 12 Monate sichergestellt werden kann.

6. Zentrale Koordination:

Seit 1.8.1986 ist in Wien eine zentrale Service- und Koordinationsstelle eingerichtet. Sie unterstützt die lokalen Umweltberatungsteams in ihrer Arbeit. Als erste Ergebnisse entstanden in gemeinsamer Arbeit:

- o eine erste Definition des Berufs "Umweltberater" - Berufsbild
- o das Finanzkonzept für die Dauer des Modellprojekts
- o die Konkretisierung der Arbeitsaufgaben im Modellprojekt.